

# HOCHGELEGENE LIBELLENNACHWEISE (ODONATA) AUS NIEDERÖSTERREICH

Wolfgang SCHWEIGHOFER

eingegangen am 14. Juli 1998

## Zusammenfassung

Im niederösterreichischen Alpenanteil wurde an zwei kleinen Gewässern in der Almregion die dort lebende Odonatenfauna untersucht. Dabei gelangen für neun Arten Höchstnachweise für dieses Bundesland.

## Einleitung

Niederösterreich hat einen relativ kleinen Anteil am Alpenbogen, dessen höchste Erhebungen lediglich am Schneeberg mit 2076 m die 2000 Meter-Marke überschreiten. Die meisten anderen höheren Alpengipfel erreichen nur zwischen 1600 und 1900 Meter. Dementsprechend liegen auch die Höchstnachweise für die einzelnen Libellenarten verglichen mit anderen Bundesländern in bescheidenen Höhen, und das, obwohl sich die Libellenfauna Niederösterreichs bereits seit über 100 Jahren einer gewissen Aufmerksamkeit erfreut. Vor allem im Bezirk Scheibbs wurden durch die entomologischen Aktivitäten von F. RESSL, H. RAUSCH, H. MALICKY und anderen in der 2. Hälfte dieses Jahrhunderts auch alpine Landesteile verhältnismäßig intensiv durchforstet, worauf mehrere Höchstnachweise von Libellen zurückgehen. Dabei wurden Libellen vorzugsweise an den wenigen Hochmooren gesammelt, von denen die Moore am Lunzer Obersee bzw. bei Neuhaus mit jeweils über 1100 m die höchstgelegenen sind.

Betrachtet man nun die Österreichische Karte dieser Gebiete genauer, so kann man noch deutlich höher gelegene, allerdings kleine Gewässer ausmachen. Im Sommer 1997 besuchte ich zwei dieser Gewässer, von denen mir eines schon seit längerem bekannt war, und untersuchte die dort lebende Odonatenfauna.

## Untersuchungsgebiete

Das erste Gewässer liegt am sogenannten Hochstadelberg, einer 1281 m hohen Erhebung bei Wastl am Wald zwischen Puchenstuben und Annaberg. Es handelt sich dabei um einen Almteich, der in einer Einsenkung knapp unterhalb des Gipfels gerade noch im Bezirk Scheibbs in einer Seehöhe von ca. 1260 m liegt. Die Almflächen am Südhang des Hochstadelbergs werden schon seit langem nicht mehr beweidet und sind heute überwiegend von Hochstaudenfluren mit viel Weißem Germer (*Veratrum album*) bedeckt, die bis an den etwas nordseitig gelegenen Teich heranreichen. Am östlichen und nördlichen Ufer ist dieser von bodensauren Borstgrasrasen umgeben. Rund um das gesamte Gelände stockt obermontaner Bergfichtenwald, sodaß es gut gegen Wind geschützt ist. Der Teich selbst besitzt elliptische Form und hat eine Größe von ca. 15 x 10 m. Die Uferlinie wird von *Carex*- und *Juncus*-Beständen eingenommen. An der Nordostseite befinden sich noch einige kleine sumpfige, ebenfalls mit *Carex*- und *Juncus*-Pflanzen bestandene Tümpel, die mit dem Hauptteich locker in Verbindung stehen. Das Wasser des Teichs dürfte gemäß der intensiv braunen Färbung sauer sein, entsprechende Messungen wurden aber nicht vorgenommen. Die Wassertiefe beträgt mindestens einen halben, wahrscheinlich aber etwa einen Meter.

Der zweite Fundpunkt liegt auf der sogenannten Feldwies, einer ausgedehnten Hochfläche, die als Alm genutzt wird und bei Taschelbach in der Nähe des Zellerrains an der steirischen Grenze liegt. Er befindet sich damit ebenfalls im Bezirk Scheibbs. Die Feldwies wird gleichfalls von obermontanem

bis subalpinem Fichtenwald umgeben. Da trotz natürlichem Charakter des Waldes Rotbuchen völlig fehlen, dürften hier über längere Zeit Kaltluftseen lagern, denn das umgebende Gelände ist nach allen Seiten leicht ansteigend. In der Nordwestecke der Feldwies, die ebenfalls leicht ansteigt, befindet sich ein größerer Almtümpel, dessen Ufer sumpfig und mit ausgedehnten Schnabelseggenbeständen (*Carex rostrata*) bewachsen sind. Am Teichrand verläuft laut ÖK 1:50.000 die 1400m-Höhenlinie. Die freie Wasserfläche ist kleiner als beim Hochstadelberg-Teich. Die Verlandung des Tümpels ist schon weit fortgeschritten, denn die Wassertiefe liegt nur etwa bei gut einem halben Meter; der Teichboden ist aber auf Grund des angesammelten organischen Materials grundlos. Auch hier kann man aus der Braunfärbung des Wassers auf saure, fast moorige Verhältnisse schließen, zumal sich an einer Stelle ein kleiner Torfmoos-Bestand (*Sphagnum sp.*) findet.

### Methode

Die beiden Gewässer wurden an sonnigen, warmen Tagen je zweimal aufgesucht und die vorhandenen Libellen registriert und gezählt. Kleinlibellen wurden, soweit notwendig, mit einem Netz gefangen und in der Hand bestimmt. Auf Grund der geringen Größe der Teiche war eine längere Anwesenheit notwendig, da besonders kleinere Anisoptera immer wieder von größeren Arten vertrieben werden und sich oft nur kurz am Gewässer aufhalten. Deshalb konnten auch einzelne Angehörige der Gattung *Sympetrum* sowie ein Vertreter der Gattung *Somatochlora* nicht determiniert werden.

### Ergebnisse

Obwohl sich also die beiden untersuchten Gewässer in klimatisch ungünstigen Höhenlagen befinden, konnte dennoch an beiden Stellen ein überraschend starkes „Libellengedränge“ festgestellt werden (Tab. 1).

Tab. 1: Nachgewiesene Libellenarten in den beiden Untersuchungsgebieten (M = Männchen, W = Weibchen, Ex. = Exemplare). „Neuer Höchnachweis für Niederösterreich“ orientiert sich an den in RAAB & CHWALA (1997) publizierten Angaben.

Art	Hochstadelberg, 1260m		Feldwies, 1400m		neuer Höchnachweis für Niederösterreich
	14.7.	16.8.	30.7.	22.8.	
<i>Lestes sponsa</i>	-	-	-	>4 M; 1Paar	+
<i>Pyrrhosoma nymphula</i>	-	-	1 M	-	+
<i>Coenagrion hastulatum</i>	2-3 M	-	ca. 5 M	-	+
<i>Coenagrion puella</i>	ca. 2 M	1 M	3-5 M	>2M; 1W	+
<i>Ischnura elegans</i>	-	-	1 M	-	+
<i>Enallagma cyathigerum</i>	ca. 2 M	2 M	-	-	+
<i>Aeshna juncea</i>	10-12 Ex.	ca. 15 Ex.	ca. 15 Ex.	ca. 25-30 Ex.	
<i>Aeshna cyanea</i>	2 M	-	-	-	+
<i>Somatochlora sp. (indet.)</i>	-	-	-	1 Ex.	
<i>Somatochlora metallica</i>	1 M	-	-	-	+
<i>Sympetrum sp. (indet.)</i>	1 Ex.	-	1 Ex.	-	

*Lestes sponsa* (HANSEMANN, 1823): Die Art zeigt eine große ökologische Amplitude. Sie kann z.B. an Altarmen der Donau sehr häufig sein (Leitart der „*Lestes-Sympetrum*-Zönose“ nach WARINGER,

1989) und ist anscheinend auch im rauhen Klima auf der Feldwies bodenständig, wo ein Paar bei der Eiablage beobachtet werden konnte.

***Pyrchosoma nymphula* (SULZER, 1776):** Nach den Beobachtungen von RESSL (1995), der nur eine neuere Angabe aus den alpinen Teilen des Bezirkes Scheibbs vom Leckermoos bei Göstling liefern kann, meidet diese Art das Bergland. Nach eigenen Beobachtungen kommt die Frühe Adonisl libelle in den höheren Lagen des südlichen Waldviertels verbreitet vor. Ihre Bodenständigkeit auf der Feldwies ist allerdings fraglich.

***Coenagrion hastulatum* (CHARPENTIER, 1825):** Für den Alpenraum Niederösterreichs werden keine neueren Nachweise gemeldet (RAAB & CHWALA, 1997). RAUSCH glückten von 1967 bis 1970 die bisher einzigen Funde der Art am Leckermoor bei Göstling, wo sie auch MALICKY feststellen konnte (RESSL, 1983). Umso erfreulicher ist das Auftreten der Speer-Azurjungfer an beiden untersuchten Gewässern. Für die Bodenständigkeit liegen zwar keine konkreten Hinweise vor, doch ist diese wegen des Auftretens mehrerer Exemplare und des Fehlens anderer geeigneter Gewässer in der nächsten Umgebung anzunehmen. Vermutlich kann die Art, die für Niederösterreich als „vom Aussterben bedroht“ eingestuft und aktuell nur für das nordwestliche Waldviertel angegeben wird (RAAB & CHWALA, 1997), noch an weiteren Gewässern im Alpenraum gefunden werden. Da ich die Art neuerdings auch im südwestlichen Waldviertel auffinden konnte, ist sie wahrscheinlich in Niederösterreich doch nicht so stark gefährdet, wie ursprünglich angenommen. Sie wird allerdings auf Grund der frühen Flugzeit vermutlich auch leicht übersehen.

***Coenagrion puella* (LINNAEUS, 1758):** Dieser Ubiquist kann offenbar vom Tieflandgartenteich bis zum Almtümpel überall angetroffen werden. Auf der Feldwies konnte ein Männchen gefangen werden, das auf allen Abdominalsegmenten oberseits einen schwarzen Längsstrich aufwies. Ein ähnlich abnorm gefärbtes Männchen fand sich hier auch von *C. hastulatum*. Dies dürfte wohl mit dem Trend zu intensiverer Schwarzfärbung (Melanismus) mit zunehmender Höhe zusammenhängen (vgl. Ausführungen zum Thema „Melanismus“ im Lunzer Seetal in RESSL, 1983). Eine Bodenständigkeit ist an beiden untersuchten Gewässern anzunehmen.

***Ischnura elegans* (VANDER LINDEN, 1820):** Für die Pechlibelle gilt hinsichtlich Bodenständigkeit ähnliches wie für *P. nymphula*.

***Enallagma cyathigerum* (CHARPENTIER, 1840):** Häufiger und weit verbreiteter Ubiquist, der aber auf der höhergelegenen Feldwies fehlt.

***Aeshna juncea* (LINNAEUS, 1758):** Es handelt sich zweifelsohne um die auffallendste Libelle an beiden Gewässern, die den Luftraum im Bereich der Teiche eindeutig beherrscht. An beiden Stellen konnten Exuvien, frischgeschlüpfte Tiere, Luftkämpfe, Kopulae und Eiablagen jeweils mehr- oder vielfach registriert werden. Am 16.8. wurde noch um 15 Uhr das Schlüpfen eines Tieres beobachtet. Exuvien und frischgeschlüpfte Exemplare fanden sich vorzugsweise in ausgeprägten *Juncus*- bzw. *Carex*-Beständen. Besonders beeindruckend waren die Ansammlungen dieser Edellibelle am 22.8. beim kleinen Alnteich auf der Feldwies, wo ihr der fortgeschrittene Verlandungsprozeß mit den flächigen Schnabelseggen-Beständen offenbar entgegenkommt. Sie kommt hier sogar in bedeutend stärkeren Flugdichten vor als an den klassischen Moorfundpunkten im Bezirk Scheibbs wie Lunzer Obersee, Leckermoos und Rotmösel bei Neuhaus. Die Art wird für Niederösterreich unter Vorbehalt als gefährdet eingestuft (RAAB & CHWALA, 1997). Tatsächlich scheint sie im alpinen Teil Niederösterreichs und wohl auch im Waldviertel jedes geeignete Gewässer zu besiedeln. Dennoch erscheint wenigstens eine potentielle Gefährdung gegeben, da zumindest im Alpenbereich neben den bereits bekannten Vorkommen nicht allzu viele weitere existieren dürften und kleinere Almtümpel mit der Zeit verlanden können, wie sich dies auf der Feldwies auch schon abzeichnet. Kleinere, bereits mit *Sphagnum*-Rasen weitgehend verlandete Almtümpel finden sich auf der Feldwies in Anzahl und werden von keiner Libellenart besiedelt, auch leider nicht von solchen, die auf derartige alpine Kleinstgewässer spezialisiert wären (*Somatochlora*-Arten).

*Aeshna cyanea* (MÜLLER, 1764): Dieser Art dürfte das Klima auf der Feldwies bereits zu rauh sein bzw. unterliegt sie dem von *A. juncea* ausgeübten Konkurrenzdruck, die an die Höhenlage besser angepaßt ist.

*Somatochlora metallica* (VANDER LINDEN, 1825): Das einzige Männchen hielt sich nur kurz am Hochstadelberg-Teich auf, da es von den konkurrenzstärkeren *A. juncea*-Männchen rasch vertrieben wurde. Am 22. 8. wurde auf der Feldwies eine hoch fliegende Libelle beobachtet, die auf Grund der Größe und der Abdomenform mit dem Fernglas als *Somatochlora*-Männchen angesprochen werden konnte. Trotz der Flughöhe von zumindest 10 Meter wurde sie immer wieder von *A. juncea*-Männchen angegriffen und entfernte sich schließlich unbestimmt.

*Sympetrum* spp.: Heidelibellen scheinen nur im Zuge von Reifungsflügen in diesen Höhen aufzutauchen. Sie können sich infolge des aggressiven Verhaltens von *A. juncea* nicht an den kleinen Gewässern etablieren, und somit wurden auch bei den Zweitbesuchen an beiden Teichen keine mehr gesehen.

### Diskussion

Wie bereits bei RAAB & CHWALA (1997) ausgeführt, ist der Durchforschungsgrad höher gelegener Gebiete Niederösterreichs im Hinblick auf die Odonatenfauna gering. Dies dürfte einerseits auf die Entlegenheit erfolgversprechender Biotope zurückzuführen sein (die hier behandelten Untersuchungsgebiete liegen z.B. weit von den Ballungs- und damit Wohngebieten der meisten Odonatologen entfernt), andererseits sind oft relativ anstrengende Fußmärsche nötig, um zu den Libellengewässern zu gelangen (in meinem Fall ungefähr eine Stunde). Dort ist dann der „Erfolg“ keinesfalls garantiert, es ist nämlich ohne weiteres möglich, an einer eutrophierten Viehtränke gar keine Libellen oder nicht einmal mehr den auf der Karte verzeichneten Teich anzutreffen. Trotzdem ist es keinesfalls ausgeschlossen, an anderen Stellen der niederösterreichischen Alpen noch etwas höher gelegene Libellenbiotope zu finden, z.B. am Dürrenstein, am Hochkar, vielleicht aber auch im Schneeberg-Rax- oder Wechselgebiet.

### Literatur

- RAAB, R. & E. CHWALA (1997): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs - Libellen (*Insecta: Odonata*). 1. Fassung 1995.- Amt der NÖ Landesregierung, Abt. Naturschutz, Wien. 91 pp.
- RESSL, F. (1983): Naturkunde des Bezirkes Scheibbs. Tierwelt (2).- Verlag Radinger, Scheibbs, 584 pp.
- RESSL, F. (1995): Naturkunde des Bezirkes Scheibbs. Tierwelt (3).- Bot. Arbeitsgem. Biologiezentrum Linz. 443 pp.
- WARINGER, J. (1989): Gewässertypisierung anhand der Libellenfauna am Beispiel der Altenwörther Donau (Niederösterreich).- Natur und Landschaft 64 (9): 389-392.

Anschrift des Verfassers: Wolfgang SCHWEIGHOFER  
Schulstraße 20/8  
A-3253 Erlauf

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Anax](#)

Jahr/Year: 1999

Band/Volume: [2\\_1](#)

Autor(en)/Author(s): Schweighofer Wolfgang

Artikel/Article: [Hochgelegene Libellennachweise \(Odonata\) aus Niederösterreich. 37-40](#)